

Milena Mrazović-Preindlsberger als Autorin der Reiseberichte über Bosnien-Herzegowina

Milena Mrazović-Preindlsberger ist eine der wenigen Frauen, die Reiseberichte über Bosnien-Herzegowina geschrieben hat. Neben Milena Mrazović sollte man noch Therese von Artner¹ und Mara Čop-Marlet² erwähnen. Was Milena Mrazović aber von den anderen zwei Autorinnen deutschsprachiger Reiseberichte über Bosnien-Herzegowina unterscheidet, ist eine größere Zahl ihrer Werke, in denen sie Bosnien geschildert hat. Man kann sagen, dass sie ihr ganzes literarisches Schaffen Bosnien-Herzegowina gewidmet hat. Obwohl die Autorin slawischer Herkunft war, hat sie fast alle ihre Werke in deutscher Sprache geschrieben, so dass ihre Volksmärchen, Novellen aus dem bosnischen Leben, Reiseberichte und ein Roman ihren Platz auch in der österreichischen Literatur gefunden haben. *Deutsche biographische Enzyklopädie* erwähnt „Milena Preindlsberger von Preindlsperg, geb. Mrazović, als österreichische Schriftstellerin und Journalistin“³.

Als Geburtsjahr von Milena Mrazović werden erwähnt: 28. Dezember 1866⁴, 28. Dezember 1868⁵ oder 28. Dezember 1863⁶. Es gibt zudem unterschiedliche Angaben zum Geburtsort der Autorin: Wien⁷ und ein „Dorf im Türkisch-Kroatien.“⁸ Zur Zeit der Okkupation

¹ Therese von Artner, *Briefe über einen Theil von Croatien und Italien an Caroline Pichler*. Pesth, 1830.

² Mara Čop-Marlet, *Südslawische Frauen. Auf Höhen und Tiefen der Balkanländer*. Mit einer Einleitung von J. A. Freiherr von Helfert. Budapest, 1840.

³ Rudolf Vierhaus (Hrsg.), *Deutsche biographische Enzyklopädie*. Band 8, Poethen-Schlüter. München, 2007, S. 62.

⁴ Sophie, Pathaky, *Lexikon deutscher Frauen der Feder*. Bd. 2, Berlin, 1898, S. 152.

⁵ Dr. Wilhelm Kosch, *Deutsches Literaturlexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch*. Bd. 3, München, 1953, S. 2105.

⁶ Hans Giebisch-Gustav Gugitz, *Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs*. Wien, 1964, S. 311. In diesem Lexikon wird auf der Seite 311 Milena Mrazovic-Preindlsberger als Milena Mrazovic-„Preindlsperger“ erwähnt.

Im *Deutsches Literaturlexikon*. 2. Band, Stuttgart, 1990, herausgegeben von Dr. Wilhelm Kosch, wird die Autorin auf der Seite 266 als „Milena Mrazovic, verheiratet Preindlsberger von Preindlsberg“ erwähnt.

⁷ Sophy, Pathakiy, S.152.

⁸ Milos Okuka/Petra Rehder (Hrsg.), *Das zerrissene Herz. Reisen durch Bosnien-Herzegowina. 1530-1993*. München, 1994, S. 58. und Rudolf Vierhaus (Hrsg.), S. 62.

Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn war ihr Vater bosnisch-türkischer Landesbeamter. Milena Mrazović spielte gut Klavier und komponierte schon mit zehn Jahren. Aleksandar-Aco Ravlić schreibt in seinem Buch über Banjaluka, dass „am 2. Juni 1881 in einem Konzert in Banjaluka Fräulein Milena Mrazović Klavier gespielt hat“⁹. 1884 wurde in Sarajevo das deutsche Blatt *Die Post* gegründet und Milena wurde zuerst dessen Mitarbeiterin und nach fünf Jahren Redakteurin und Herausgeberin dieser Zeitung. Im November 1896 hat sie den Wiener Chirurgen, den damaligen Primarius des Landesspitals in Sarajevo, Landessanitätsrat Dr. Josef Preindlsberger, geheiratet. Milena Mrazović ist am 20. Januar 1927 in Wien gestorben¹⁰.

Milos Okuka und Petra Rehder betonen in ihrer Arbeit, dass Milena Mrazović-Preindlsberger den größten Teil ihres Lebens in Banjaluka und Sarajevo verbracht hat, wo sie als Lehrerin, Redakteurin der deutschen Zeitung *Deutsche Post* und Schriftstellerin gearbeitet hat. Sie ist viel gereist, hat Novellen geschrieben und Volksmärchen gesammelt. Sie wurde 1889 zum ersten (weiblichen) Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft in Wien ernannt¹¹. Mato Džaja erwähnt Milena Mrazović in seinem Buch in erster Linie als Schriftstellerin.¹² Smail Balić schreibt in seiner Arbeit, dass sich diese Autorin vor allem mit anthropologischen und ethnographischen Themen aus dem bosnischen Milieu befasst hat.¹³

Milena Mrazović-Preindlsberger hat die Novellensammlung *Selam, Skizzen und Novellen aus dem bosnischen Volksleben* 1893, *Bosnische Volksmärchen* 1905, den Roman *Das Grabenfenster. Eine Sarajevoer Geschichte aus dem Beginn der Okkupation* 1906, den Reiseführer *Die bosnische Ostbahn. Illustrierter Führer auf den bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnlinsen Sarajevo-Uvac und Megjegje-Vardista* 1908 und die Tagebuchaufzeichnungen *Bosnisches Skizzenbuch, Landschafts- und Kulturbilder aus Bosnien und der Herzegowina* 1909 veröffentlicht.

Die Novellensammlung *Selam, Skizzen und Novellen aus dem bosnischen Volksleben* enthält die Novellen, die Milena Mrazović bis zu ihrem vierundzwanzigsten Lebensjahr geschrieben hat. Diese Novellen schildern das Leben des bosnischen Menschen, wie zum Beispiel die Novelle *Mahmud Baba (Vater Mahmud)*, in der der alte „Kafedschija“ vollkommen zufrieden jeden Abend an den warmen Tagen in dem Geäste der prächtigen Linde sitzt, Kaffee für seine müden Gäste kocht und an seiner Pfeife raucht. Sein letzter Wunsch war, mit seiner Pfeife in der Hand zu sterben, und genau so stirbt der alte, schweigsame Mann, während diese für ihn so kostbare

⁹ Aleksandar Aco-Ravlić, *Banjaluka kakvu smo voljeli. Banjalučki povijesni listići*. Rijeka, 2003, S. 94.

¹⁰ *Deutsche biographische Enzyklopädie*. S. 62.

¹¹ Milos Okuka/Petra Rehder (Hrsg), S. 58.

¹² Mato Džaja, *Banjaluka u putopisima i zapisima*. Banjaluka, 1962, S.137-140.

¹³ Smail Balić, *Bosnien und der deutschsprachige Kulturraum*. Köln, Wien, 1992, S. 16.

Pfeife zu seinen Füßen fällt und symbolisch zerbricht. Die Novelle *Zur Unzeit* schildert das Leben und Schicksal einer muslimischen Frau, die ihr Mann verlassen will, und die an Trauer stirbt, aber wie die Autorin erklärt „zur Unzeit“, weil sie noch immer daran glaubt, dass er sie lebt und mit ihr auch weiter leben will. Die Novelle ist interessant, weil sie uns darüber informiert, wie das Leben einer muslimischen Frau zur Zeit der türkischen Herrschaft in Bosnien und der Herzegowina ausgesehen hat. Die Frau durfte das Haus nur in „Feredza“ in Begleitung ihres Mannes verlassen, viele Frauen konnten weder lesen noch schreiben, weil sie nur zu Hause oder in kleinen Koranschulen unterrichtet wurden, meist über Religion. Erst nach der Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn wurde die Schulpflicht eingeführt. Mit diesen Themen befasst sich die Autorin auch in der Novelle *Die Feredza als Heiratsvermittlerin*.

Die Autorin hat sich mit diesen Novellen zum Ziel gesetzt, den europäischen Kulturkreisen bosnische, aber vor allem muslimische Bräuche, näherzubringen, um zu zeigen, dass Bosnien kein „barbarisches“ Land war, sondern ein Land mit seiner eigenen Kultur:

„Wohl in keinem anderen Land sonst knüpft so unmittelbar moderne Kultur an das Mittelalter an, wie in Bosnien und Herzegowina mit dem Beginne der Verwaltung durch die österreichisch-ungarische Monarchie.“¹⁴

Die von Milena Mrazović bearbeiteten bosnischen Volksmärchen wurden 1905 in deutscher Sprache veröffentlicht. Im Vorwort dieser Ausgabe schreibt Dr. Vatroslav Jagić, der berühmte Slavist (1838-1923), dass die Autorin dem deutschen Lesepublikum schon längst als Autorin bekannt sei, und dass es ihr „mit der Wiedergabe dieser Märchen in deutscher Sprache gelungen ist, die lokale Colour der bosnischen Erzähler oder Erzählerinnen treu zu bewahren.“¹⁵ Vatroslav Jarić betont auch, dass „dem deutschen Lesepublikum Märchen aus Bosnien-Herzegowina noch nicht in sehr großer Anzahl zugänglich sind.“¹⁶

Die Autorin hat in dieser Sammlung 15 für den bosnischen Raum typische Märchen (darunter auch eine Fabel) bearbeitet, obwohl das Märchen *Die Stieftochter*¹⁷ seinem Inhalt nach an das schon bekannte deutsche Märchen *Aschenputtel* erinnert. Im Märchen *Die Stieftochter* hat eine Witwe eine hässliche Tochter namens Hata und eine schöne Stieftochter namens Fata. Um zu einem Hochzeitsfest gehen zu können, bekommt Fata von einer Kuh eine Dimije aus Atlas und blaue Samtpantöfflein, benäht mit goldenen Schnürchen. Fata verliert keinen goldenen Schuh, sondern nur diesen blauen Pantoffel, und diesen Pantoffel findet kein

¹⁴ Milena Mrazović-Preindlsberger, *Bosnisches Skizzenbuch, Landschafts-und Kulturbilder aus Bosnien und der Herzegowina*. Dresden, Leipzig, 1909, S. 5.

¹⁵ Milena Mrazović-Preindlsberger, *Bosnische Volksmärchen*. Innsbruck, 1905, Vorwort. Ohne Seitenangabe.

¹⁶ Ebda.

¹⁷ Milena Mrazović-Preindlsberger, *Die Stieftochter*. In: *Bosnische Volksmärchen*. S. 55-67.

Prinz, sondern der Sohn des Sultans. Viele Begriffe, wie zum Beispiel *gusle*, *pilav*, *kadija*, *vile*, die Milena Mrazović im Märchen erwähnt hat, waren im deutschsprachigen Kulturraum völlig unbekannt, und gerade aus diesem Grund hat die Autorin in den Anmerkungen ihre Bedeutung erklärt.

Den einzigen Roman *Das Grabenfenster. Eine Sarajevoer Geschichte aus dem Beginn der Okkupation*¹⁸ hat die Schriftstellerin 1906 veröffentlicht. Dieser Roman ist in Er-Form geschrieben, und man kann sagen, dass die Autorin für ihren Roman den Memoirenstil gewählt hat. Sie hat im Roman nur die wichtigsten historischen Ereignisse beschrieben, aber mit viel Nostalgie nach alten Zeiten im orientalischen Bosnien. Das heißt aber nicht, dass sich Milena Mrazović mit der Frage der Religion befasst hat. Sie befasst sich nur mit Fragen der Zeit, die spurlos vergeht.

In der Einleitung wird Sarajevo mit seinen schönen Frauen und tapferen Männern beschrieben. Im Mittelpunkt der Handlung steht die schöne Husnija, um deren Hand zwei junge Männer anhalten: ein Türke und der reiche Salih Dorić, den sie auch später heiraten wird. Die Autorin beschreibt nur kurz das ruhige alltägliche Leben und die alten Bräuche der Muslime, weil sich bald durch die Okkupation Bosniens und der Herzegowina und den Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Sarajevo das ganze Leben dieses jungen Paares ändern will. Husnija kann alles nicht begreifen, ihr scheint alles wie ein Traum, bis sie eines Tages erfährt, dass ihr kleiner Sohn von einer Bombe getroffen wurde. Danach kommt auch ihr Mann ums Leben, und ihre alte Mutter stirbt, mit der Bitte, dass man an ihrem Grab ein Grabenfenster macht, damit sie auch weiter das Leben und die Leiden der Menschen beobachten kann.

Dieser Roman ist eigentlich ein Roman über Bosnien. Den Rahmen des Romans bilden eigentlich die historischen Ereignisse, die in großem Maße das Leben der Menschen in Bosnien verändert haben.

Den Reiseführer *Die bosnische Ostbahn. Illustrierter Führer auf den bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnlinsen Sarajevo-Uvac und Megjegje-Vardišta* hat Milena Mrazović 1908 veröffentlicht. Die Autorin beschreibt ihre Eisenbahnreise von Sarajevo nach Rogatica und gibt zugleich den Lesern Informationen, wie lange die Fahrt dauert, wie viel eine Fahrkarte kostet und wo man ein gutes Hotel oder einen guten Gasthof finden kann. Einerseits will die Autorin alle Vorteile der neugebauten Eisenbahnlinsen zeigen, andererseits schildert sie mit Sympathie die traditionelle islamische Welt Bosniens und der Herzegowina. Die Schriftstellerin schreibt über Sarajevo:

¹⁸ Milena Mrazović-Preindlsberger, *Das Grabenfenster. Eine Sarajevoer Geschichte aus dem Beginn der Okkupation*. Innsbruck, 1906.

„Türkenstadt! Suchende, prüfende Augen gleiten über sie hin. In die Freude über das Geschaute mischt sich leise Enttäuschung. Denn in der Riesenmuschel da unten wogt es von massigen, roten Ziegeldächern und bunten Fassade-Farben, und ein moderner Neubau drängt sich an den anderen, um den knapp bemessenen Talboden auszunützen.“¹⁹

Die Autorin schreibt auch, dass der kleine Ort Hrenovica noch immer sein „Siesta-Dasein“ wie im Mittelalter genießt, obwohl das nicht mehr lange dauern wird. Unter den anderen Städten Bosniens erwähnt sie noch Višegrad, das schon die Straßenbeleuchtung, die Feuerwehr und ein eigenes Spital hat, und Samobor mit einer interessanten Sage, nach der der alte Herzog von Samobor seinem Sohn die schöne Gattin gestohlen hat. Der Sohn hat ihn deshalb an die Türken verraten. In dem Kampf um die Burg ist der Herzog gefallen und seine junge Schwiegertochter ist, festlich gekleidet, von dem Wartturm hinabgesprungen. Sie ist an den Felszacken mit ihren langen Flechten hängen geblieben, und als sie endlich abgestürzt ist, sind zwei goldene, an Schnüren befestigte Haarknöpfe zurückgeblieben. Mit solchen poetischen Elementen in ihrem Reiseführer wollte Milena Mrazović die Romantik und Exotik dieser Gegenden betonen, aber zur gleichen Zeit schreibt sie über das harte Leben dieser Menschen. Sie erklärt, dass der Bosnier früher vorzugsweise Hirt gewesen ist.

„Gebaut wurde nur, was von einer Ernte zur anderen den eigenen Hausbedarf und die Abgaben deckte: Mais für das Brot, Bohnen und Kraut, und viel Sommer- und Winterzwiebeln, die ein wichtiges Nahrungsmittel der Bevölkerung sind. Die Kartoffel war vor der Okkupation völlig unbekannt.“²⁰

Ivan Pederin schreibt in seiner Arbeit *Austrijski putopisi o Bosni i Hercegovini*, dass dieser Reiseführer von Milena Mrazović zeigen wollte, dass die orientale, exotische Tradition durch industrielle Expansion nicht bedroht wurde.²¹

Die Autorin hat den nächsten Reiseführer, *Bosnisches Skizzenbuch. Landschafts- und Kulturbilder aus Bosnien und der Herzegowina*,²² 1909 veröffentlicht. Dieser Reiseführer, der aus Tagebuchaufzeichnungen der Autorin besteht, hat zum Ziel, wie die Autorin schreibt, nicht

¹⁹ Milena Mrazović-Preindlsberger, *Ostbahn. Illustrierter Führer auf den bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnlinien Sarajevo-Uvac und Megjegje-Vardišta*. Wien, Leipzig, 1908, S. 9-10.

²⁰ Ebda., S.76.

²¹ Ivan Pederin, *Austrijski putopisi o Bosni i Hercegovini*. Radio Sarajevo, III program, oktobar-novembar 1982, br. 39/1982. 1982, S. 488.

²² Milena Mrazović-Preindlsberger, *Bosnisches Skizzenbuch. Landschafts- und Kulturbilder aus Bosnien und der Herzegowina*. Leipzig, Dresden, 1909.

zu belehren, sondern nur zu zeigen, was ihr „[...]im Laufe der Jahre im Gedächtnis haften blieb.“²³

Schon im Vorwort bestätigt die Autorin ihre Meinung darüber, was für einen Vorteil dieses Land von der Okkupation Bosniens hatte, weil die neue, moderne Kultur keinesfalls Bosnien-Herzegowina bedroht hat, sondern nur zur Entwicklung des ganzen Landes beigetragen hat, so dass sogar jemand, der hier die Sensation des Fremden und Außergewöhnlichen erwartet hätte, enttäuscht gewesen wäre.

„Aus der Zeit, deren letztes Verflackern wir noch miterlebten, sind hier einige kleine Häuschen und wurmstichige Moscheen übrig geblieben. Alles andere sind recht nüchtern aussehende Neubauten, die dem immer reger werdenden Personen-und Güterverkehre dienen.“²⁴

Die Schriftstellerin betont, dass der Islam als Glaube hier noch immer erhalten geblieben ist, und als Beispiel dafür erwähnt sie Sarajevo. Milena Mrazović glaubt, dass diese Stadt echt türkisch ist, wie kaum eine andere:

„Die bosnische Hauptstadt ist ein Monument des türkischen Eroberers, knapp vierhundert Jahre alt,“²⁵

Einen großen Teil des Reiseführers hat die Autorin dieser Stadt gewidmet, in der sie fast ihr ganzes Leben verbracht hat. Sie erklärt auch, dass Sarajevo nur ein kleines Archiv hatte, weil die furchtbaren Brände, Kriege und die häufigen Epidemien die Erinnerung an historische Ereignisse verwischt haben.

Milena Mrazović erwähnt auch, dass die Angehörigen verschiedener Konfessionen, die Katholiken, Orthodoxen, Muslime und spanische Juden in getrennten Stadtteilen gewohnt haben, und betont, dass der intelligente und ehrgeizige Ghazi-Husref-Beg, der vierunddreißig Jahre als Vezier über Bosnien geherrscht hat, den Katholiken den Bau eines Kirchleins am rechten Miljacka-Ufer gestattet hat. Als das unruhigste Element des türkischen Staates nennt die Autorin die bosnischen Begs, die auf ihre vornehme Abkunft sehr stolz waren. Die Schriftstellerin stellt aber fest, dass der wirkliche Osmane solche Klassenunterschiede gar nicht kennt.

Milena Mrazović-Preindlsberger hat in ihren Werken viel Sympathie zum Islam gezeigt, ohne dass sie sich dabei mit der Frage der Religion befasst hat. Für sie ist der Islam etwas Exotisches, ein Überbleibsel einer langen kulturellen Tradition in Bosnien-Herzegowina. Die Autorin erinnert sich an Sarajevo aus ihrer Jugendzeit:

²³ Ebda., S. 5.

²⁴ Ebda., S. 3.

²⁵ Ebda., S. 21.

„Die steilen Berggassen, vornehmlich aber der Bistrik und die Gasse unter der Sinan-Theke, wurden zu spiegelblanken Rutschbahnen. Das Eis ward festlich rot und blau gefärbt, und Hunderte von Menschen, Alt und Jung, Vornehm und Gering, sausten da jauchzend auf ihren ‚Kaiks‘ (kleinen Schlitten) hinunter...“²⁶

Die Schriftstellerin ist sich aber dessen bewusst, dass diese Zeit schon längst vergangen ist, und dass die Vergangenheit nicht nur idyllisch war:

„Man muss es wissen, dass auf dem Platz nächst der Bentbaši-Brücke noch vor wenig Jahren Gänse weideten, und die Mädchen dazu sangen: ‚Zeleni se na Bentbaši trava,‘ (Es grünt am Bentbašo der Rasen...). Und heute prangt dort stolz der Prachtbau der städtischen Obrigkeit.“²⁷

Milena Mrazović ist der Meinung, dass für Bosnien-Herzegowina viel getan wurde, und dass man erst dann begreifen kann, was österreichisch-ungarische Verwaltung für diese Gebiete bedeutet, wenn man weiß, wie das alles früher ausgesehen hat.

Die Autorin beschreibt auch die schwierige Lage der Christen unter türkischer Herrschaft. Nach Worten des Chronisten des bosnischen Franziskanerordens, Fra Mijo Batinić, sei mit der Osmanenflut eine schwere Zeit über die Christen hereingebrochen, und die Mönche von Olovo seien mit einer großen Menge Volkes hinüber nach Slavonien geflohen. Milena Mrazović erklärt, dass Olovo [...] heute ein kleines muhamedanisches Waldbauerndorf [...]“²⁸ sei.

Die Schriftstellerin gibt auch eine der umfangreichsten Beschreibungen von Banjaluka. Sie bemerkt:

„Banjaluka sieht aus wie alle muhamedanischen Balkanstädte auf flachem Lande.“²⁹

Was für ganz Bosnien typisch ist, ein Kontrast zwischen Alt und Neu, existiert auch hier. Das Alte repräsentiert die alte Altstadt mit in Dickicht verborgenen Häusern, römischen Bädern, türkischen Grabsteinen, Moscheen und einer alten Zitadelle. Im neuen Stadtteil befinden sich der Bahnhof, Spitals- und Schulgebäude und die neuen Fabrikschlotten. Die Autorin erwähnt auch die Ferhad-Beg-Moschee,

„[...]die vor dreihundert Jahren von dem Lösegelde für den Grafen Engelbert Auersperg von Ferhad Beg Učtugli, unter dem der Sultan Bosnien zum Paschalik erhob, gebaut wurde. Als der Pascha, von einem seiner vielen Raubzüge aus Kroatien zurückkehrend, den vollendeten Bau sah, missfiel er ihm derart, dass er die christlichen Baumeister Petar und Bare in die Moschee sperrte, um sie dort verhungern zu lassen. Diese aber verfertigten sich aus Holzspähnen Flügel und flogen von dem Minarett über die Stadt hinweg gegen Nodern.“³⁰

²⁶ Ebda., S. 40.

²⁷ Ebda.

²⁸ Ebda., S. 100.

²⁹ Ebda., S. 180.

³⁰ Ebda., S. 182.

Es ist festzustellen, dass die Autorin diese Menschen als ein Volk mit einer gemeinsamen Zukunft sieht. Sie drückt die Hoffnung aus, dass für Bosnien und die Herzegowina endlich die Freiheit gekommen sei, der Friede, der innerlich Erlösung bringen würde, „[...]den Menschen über die Kluft der Nationalität und der Konfession hinweg dem Menschen die Hand zu reichen und ihn ‚Bruder‘ nennen heißt.“³¹ Die wichtigste Aufgabe hat dabei Österreichisch-Ungarische Monarchie, die diesem Land zu einer besseren Zukunft und Prosperität verhelfen wird.

Miloš Okuka schreibt, dass dieses Buch von Milena Mrazović ein Werkstück mit brillanten Passagen sei, „[...] aus denen man ihre tiefe Verbundenheit mit den Gegenden und Zuneigung gegenüber deren Menschen sieht.“³² Die Autorin war einerseits wirklich von diesen Gebieten und einer „idyllischen“ Lebensweise in Bosnien-Herzegowina fasziniert, andererseits hat sie aber betont, dass die neuen Verhältnisse und die moderne westliche Zivilisation mit neuen Bauten und Schulen, besseren Straßen und Eisenbahnlinien unentbehrlich waren.

³¹ Ebda., S. 338.

³² Miloš Okuka, *Zwischen Orient und Okzdient. Deutsche Reisebeschreibungen über Bosnien-Herzegowina 1530-1990*. In: Ulrich Obst/Gerhard Ressel (Hrsg.), *Balten-Slaven-Deutsche: Aspekte und Perspektiven kulturellen Kontakte*. München, 1993, S. 210.